

Paulus, der Evangelist

Bevor Gott persönlich Paulus als Botschafter seines Evangeliums berief, brachte er zuerst „das helle Licht des Evangeliums“ (2. Korinther 4,4/LÜ) in die geistliche Dunkelheit von Paulus' eigenem Herzen hinein. Paulus' Begegnung mit Jesus veränderte sein Leben um 180 Grad: Als er auf dem Weg nach Damaskus war, um „Anhänger des neuen Weges ... gefesselt nach Jerusalem“ zu führen (Apostelgeschichte 9,2), „umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ (9,3-4). Jesus identifiziert sich so sehr mit seiner Gemeinde, den Evangeliumsgläubigen, dass er Paulus auf seine Frage hin „Herr, wer bist du?“ (9,5) entgegnet: „Ich bin Jesus, den du verfolgst.“ Beim Christsein geht es um Christus, um „das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi“ (2. Korinther 4,4). Paulus wurde Gottes „ausgewähltes Werkzeug“ (Apostelgeschichte 9,15), um dieses Evangelium den Heiden zu verkünden (Galater 1,16). Was versteht er unter dem Evangelium?

Das Evangelium ... ist für Sünder

Paulus schreibt: „Ja, Christus Jesus ist in die Welt gekommen, um Sünder zu retten“ (1. Timotheus 1,15/NGÜ). Wir werden diese Botschaft nicht genug schätzen können, bevor wir nicht unser tiefes Bedürfnis danach erkennen. Wenn wir Sünde unter die Lupe nehmen, zeigt sie ihre hässliche Fratze im Garten Eden, als Adam entgegen Gottes lebensschützendem Gebot handelte und vom Baum der Erkenntnis aß (1. Mose 2,16-17; 3,6). Paulus greift das auf und schreibt, dass „wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben“ (Römer 5,12). Adams Erbsünde gegen Gottes perfekte Heiligkeit riss die ganze Menschheit in den Tod, denn der Lohn der Sünde ist der Tod (6,23). Seine Rebellion führte zum geistlichen Tod des Menschen, der von nun an aus sich selbst keine Beziehung mehr zu Gott haben konnte, der Quelle von allem Guten. Seitdem kann der Mensch von sich aus „nichts vom Geist Gottes“ mehr

erkennen, denn „es muss geistlich beurteilt werden“ (1. Korinther 2,14). Adams Sünde repräsentiert die Sünde aller seiner Nachkommen. In dem Sinne ist das, was **er** getan hat, das, was **wir alle** getan haben: „Alle haben gesündigt und in ihrem Leben kommt Gottes Herrlichkeit nicht mehr zum Ausdruck ...“ (Römer 3,23/NGÜ). Somit stehen alle Menschen unter Gottes Verdammungsurteil (5,18a).

Die ganze Welt ist vor Gott schuldig, „weil kein Mensch durch die Werke des Gesetzes vor ihm gerecht sein kann“ (3,19). Mit „Werke des Gesetzes“ meint Paulus nicht nur das Gesetz des Mose, sondern gute Werke jeder Art. „Gerecht“ bezieht sich hier auf die vollständige Übereinstimmung mit Gottes Gesetz. Gott fordert nicht, dass wir gut sind. Er fordert von uns, dass wir perfekt sind. Wir sind es aber nicht. Auch wenn jemand das ganze Gesetz halten würde, aber nur ein Gebot nicht, würde er „unter dem Fluch“ Gottes (Galater 3,10) stehen. Gottes Standard bringt uns eher dazu, zu erkennen, dass wir Sünder sind (Römer 3,20), durch und durch verdorben.



... ist die gute Nachricht

Evangelium bedeutet „gute Nachricht“. Paulus schreibt, dass Gott ihn als „Verkündiger“ des Evangeliums eingesetzt hat (2. Timotheus 1,10-11). Das altdeutsche Wort für Verkündiger ist „Herold“. Ein Herold war ein Stadtausrufer: Die Trompete wurde in der Stadt am helllichten Tag geblasen. Dann verkündigte der Herold mit lauter Stimme wichtige Nachrichten direkt vom König, Nachrichten, die die Leute nie zuvor gehört hatten.⁽¹⁾ Paulus verkündigte die Nachricht: „Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit Gottes würden, die vor Gott gilt“ (2. Korinther 5, 20-21). Gott möchte, dass wir in Beziehung mit ihm leben. Da er heilig und gerecht ist (Römer 3,25) und Sünde seinen Zorn nach sich zieht, hat er seinen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn „für uns zur Sünde gemacht“. Christus trug am Kreuz die Strafe, die uns hätte treffen müssen und starb stellvertretend für uns den Tod, den wir hätten sterben sollen. Wer dem glaubt, wird von Gott vor der ewigen Verdammnis gerettet (Römer 8,1). Er wird gerechtfertigt (3,22). Luther schreibt, dass Gott ihn durch Christus dann so ansieht, als hätte er niemals gesündigt. Rettung geschieht durch den Glauben an das, was Christus am Kreuz für uns getan hat. „Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme“ (Epheser 2,8-9). Gott lässt es in unserem Herzen hell werden, „sodass wir in der Person von Jesus Christus den vollen Glanz von Gottes Herrlichkeit erkennen“ (2. Korinther 4,6/NGÜ).

Christus lebte aber auch das perfekte Leben, das wir hätten leben sollen: „Geboren von einer Frau unter dem Gesetz“ (Galater 4,4) gehorchte er Gott in allem, stellvertretend für uns. Jesus allein konnte Gottes perfekten Standard erreichen. „Er kam,

um das zu tun, was wir wegen unserer sündhaften Natur nicht tun konnten.“⁽²⁾ Allein durch unsere Verbindung mit Christus können wir vor Gott bestehen.

... ist das A-Z des Glaubens

Das Evangelium ist für Paulus nicht nur das ABC des Glaubens, sondern das A-Z des Glaubens.⁽³⁾ Wir brauchen es nicht nur, um in Gottes Reich zu gelangen. Wir brauchen es auch, um in der Beziehung zu Gott zu wachsen (Galater 3,1-3) und im Glauben erneuert zu werden (Kolosser 1,6). Das Evangelium ist „das Evangelium von der Herrlichkeit Christi“ (2. Korinther 4,4) und möchte alle Bereiche unseres Lebens verändern. Auch ein Christ braucht es, weil jeder Christ Jesus braucht. Gemeinde ist wie ein Krankenhaus, in dem Jesus der Arzt ist. Gott hat es so gefügt, dass wir Christus nicht nur für unsere Erlösung und Gerechtigkeit brauchen, sondern auch, damit wir weise werden und in der Heiligung vorankommen (1. Korinther 1,30). Durch den Glauben sind wir nicht mehr Feinde Gottes, sondern adoptierte Söhne Gottes (Galater 3,26) und damit seine Erben (4,7; Epheser 1,3). Evangelium bedeutet, dass wir lernen wie ein adoptiertes Königskind zu leben, das im Bewusstsein seiner Erbschaft im Himmel hier auf dieser Erde lebt. Francis Schaeffer schreibt: „Du sollst als Christ so leben als wärest du einmal in den Himmel gegangen und hättest alles gesehen, was für eine Erbschaft du im Himmel hast, und wärest zurückgegangen.“

Warum das Evangelium für uns heute wichtig ist

Tertullian⁽⁴⁾ schreibt, dass so wie Christus zwischen zwei Dieben gekreuzigt wurde, das Evangelium von zwei Dieben umgeben wird, die ihm seine Kraft und Wirksamkeit berauben: Auf der einen Seite steht die Gesetzlichkeit, auf der anderen Seite der Relativismus. Die Gesetzlichkeit

betont Wahrheit ohne Gnade, denn sie sagt: „Du musst der Wahrheit gehorchen, um gerettet zu werden!“ Der, für den alles relativ ist, betont Gnade ohne Wahrheit. Er sagt: „Wenn es einen Gott gibt, dann akzeptiert Gott alle und wir müssen entscheiden, was wahr für uns ist.“ Das Evangelium⁽⁵⁾ bedeutet aber: „In mir selbst bin ich sündhafter als ich es jemals wagte zu glauben. In Christus aber bin ich angenommener und geliebter als ich es jemals wagte zu hoffen.“ So wie Christus voller Gnade und Wahrheit ist, so enthält auch das Evangelium Gnade und Wahrheit.

Wir können von der einen oder anderen Seite des Pferdes fallen. Deswegen ist es wichtig, dass wir uns regelmäßig das Evangelium selbst predigen. Jerry Bridges⁽⁶⁾ spricht von zwei Gerichtssälen, mit denen wir uns beschäftigen sollen: Der eine ist der himmlische Gerichtssaal und der andere ist der Gerichtssaal unseres Gewissens. Wenn wir Christus glauben, dass er unsere Sünden bereits gesühnt hat, wird uns Gott in seinem Gerichtssaal nie mehr wegen unserer Sünden anklagen. Unser Gewissen jedoch, spricht uns dauernd schuldig, weil wir noch immer sündigen. Wenn wir uns aber das Evangelium selbst predigen, versuchen wir, den Urteilspruch unseres Gewissens in Übereinstimmung mit dem Himmlischen zu bringen. Das geschieht, indem wir zuerst mit unserem Gewissen übereinstimmen und zugeben, dass wir gesündigt haben. Dann aber erinnern wir unser Gewissen daran, dass Christus unsere Sünde bereits getragen hat.

Christian Barbu

Christian Barbu ist hauptberuflicher Mitarbeiter in der Navigatoren-Studentenarbeit und lebt mit seiner Familie in Hannover.



Fußnoten:

⁽¹⁾ John Stott, *Der Verkündiger*, Bundes-Verlag eG: Witten, 1979, S. 28-29.

⁽²⁾ Jerry Bridges, *The gospel for real life*, NAVPRESS: Colorado Springs, 2003, S. 34.

⁽³⁾ Tim Keller in einem Vortrag über „The centrality of the gospel“: „The gospel is not just the A-B-C's but the A to Z of Christianity“

⁽⁴⁾ Ebd.

⁽⁵⁾ Ebd.

⁽⁶⁾ Jerry Bridges, *The discipline of grace*, NAVPRESS: Colorado Springs, 2006, S. 54.